

Orte : Kläranlage Werdhölzli, Zürich

Autor(en): **Huber, Markus / Huber, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 9: **Holz als Kleid = Du bois comme vêtement = Wood as garment**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Markus und Reto Huber

Kläranlage Werdhölzli, Zürich

Ohne Flügelschlag umrundet der Mäusebussard das Wasser, als zöge ihn die Kreisform des Wassers in seine Flugbahn. Milane jagen hier, eine Falkenfamilie zeigt sich gelegentlich: Die Beute muss vielversprechend sein, Frösche, Molche, Lurche. Unter den Fliegern und Jägern – auch Füchse leben am Stadtrand – sind die Raubvögel die eindrucklichsten. Ihre Jagdgründe sind die trägen Wasser in den Vorbecken der grössten Kläranlage des Kantons Zürich.

Auf sie blicken Markus und Reto Huber von ihrem Atelier herab. Gerahmt von den Fenstern, führt das Bild eindrücklich vor, wie Poesie und prosaischer aller Orte zusammenkommen. Das Klärwerk Werdhölzli kann man in öffentlichen Rundgängen besichtigen, hier sammelt sich Abwasser aus der Stadt und angrenzenden Gemeinden zur Reinigung. «Der Zufall hat uns an diesen Ort geführt», sagt Markus Huber. «Alle Elemente, die uns interessieren, sind hier: Geometrie und wilde Natur, Technik und Idylle treffen aufeinander. Irgendwie spielt das Unheimliche mit.» Das Werk der Zwillingbrüder erzählt viel vom technikbegabten Menschen und der Natur. Da spiegelt sich auch das nur fast verborgene Unheil der Schönheit und blitzt kurz auf.

In Zürichs äusserstem Westen, wo das Tram aus der Stadt umkehrt, die Autobahn davon zieht und Familiengärten einen Flickenteppich bilden, wechseln sich ein Recyclinghof, Mulden und eine kleine Brache ab, auf der Gras hoch und Mohn weiss wächst. Ein sozialpädagogisches Angebot für Jugendliche zwischen Schule und Beruf hat hier seine Räume, eine Halle für Freestyle-Skater und -Biker steht da, nebenan grenzt das Quartier Grüna, eine Siedlung mit eigener Infrastruktur.

Durch den getrübbten Spiegel und 5500 Kubikmeter Wasser im Vorklärbecken zieht ein blauer Arm kaum merklich seine Runden. Im Werk von huber.huber bekommt das Spiel zwischen der Idylle und der Katastrophe auch ironische Züge, und wenn sich ein Schreck einstellt, dann erst auf den zweiten Blick. Das Spiel geht mit kunsthistorischer Recherche einher. Diana, römische Jagdgöttin, frühe Jägerin der Kunstgeschichte und gleichzeitig Göttin der gebärenden Frauen, steht da etwa Pate. In «http://hunting women» fassen die Brüder eine Serie Internetbilder von Jägerinnen und ihrer Beute in rosa Aquarellgemälde. Jagdhochsitze, Vogelhäuser sind wiederkehrende Motive, manche als Vanitas und Memento Mori. Die Brüder zitieren selbst die Genesis und ihren gewaltigen Auftrag: «Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.»

Sie erzählen's mit einem Lächeln, ihr Ernst ist leicht und Zuwendung selbstverständlich. Junge Sammler der geradezu alten naturhistorischen Art, Schöpfer von Universen, in denen sich der

Schmetterling als schönster und zartester aller Flieger präsentiert, als Sinnbild der Seele, aber auch des nahenden Tods. «Sie schlafen nur» zeigt bunte Vogelkörper aus Keramik in lebloser Stellung, die Serie «Survival of the Fittest» vereinigt Kohlezeichnungen von überzüchteten Tieren, vor allem Kanarienvögeln. Filigran und grossformatig sind die Tuschzeichnungen von toten Insekten auf den Fensterbänken ihres Werkraums in «Lebensraum Atelier». Den Raubvögeln über den Klärbecken gilt eine Video-Arbeit, sie heisst «Land of Plenty», Schlaraffenland.

Markus und Reto Huber

Die Zwillingbrüder Markus und Reto Huber, 1975 in Münsterlingen geboren, ausgebildet an der ZHdK, arbeiten seit ihrem Abschluss 2005 als huber.huber zusammen. Ein Los, sagen sie, hat sie zur ersten gemeinsamen Arbeit an der Hochschule gebracht. Collagen, Zeichnungen, Objekte und Video sind die wichtigsten Medien. 2005 gewinnen sie das Stadtzürcher Atelier in New York 2006/07. Weitere Preise, Ausstellungen in der Schweiz, Italien, Deutschland, erste umfassende Einzelausstellung im Kunstmuseum Glarus 2008, 2009 die zweite im Kantonalen Kunstmuseum Lugano. In der Edition Patrick Frey ist 2011 die Monografie «Universen» erschienen.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer

